

VERSAMMLUNGSBERICHTE**Verein der Zellstoff- und Papier-Chemiker und -Ingenieure.**

Berliner Bezirksgruppe, 27. Februar 1936.

Vorsitzender: Prof. Korn.

Dr. Kirch, A. E. G. Kabelwerk Oberspree: „Papiere für Isolierzwecke, insbesondere für den Kabel- und Kondensatorbau.“

Vortr. schildert an Hand von Lichtbildern die Entwicklung des Aufbaus von Kabeln und Kondensatoren und geht dabei insbesondere auf die Ursachen und die Vermeidung des Auftretens von Glimmentladungen im Kondensator ein, die das Papier zerstören. Für die Elektrotechnik ist ein minimaler Gehalt des Papiers an Säure, Chlor und anderen chemischen Verunreinigungen wesentlich. Zur Beurteilung der Eignung eines Papiers für elektrotechnische Zwecke reicht die chemische Untersuchung nicht aus, sondern es müssen die dielektrischen Eigenschaften geprüft werden. Für den Kondensatorbau sind gewünscht noch dünnerne Papiere von hoher Durchschlagsfestigkeit, Reinheit und Gleichmäßigkeit; bei Kabelpapieren werden außerdem gewisse mechanische Eigenschaften verlangt, z. B. eine gute Längsfestigkeit, die jedoch nicht auf Kosten der Querfestigkeit gehen darf.

Aussprache: Es wird vor allem die Frage erörtert, warum im Kabelbau durchweg Natronpapier, nicht Sulfatcellulosepapier verwendet wird. Infolge der Gegenwart von Säureresten ist Sulfitzellstoff weniger hitzebeständig als Natronzellstoff, der auch fester und elastischer ist. Zwischen dem Aschegehalt und dem dielektrischen Verhalten besteht nach Kirch und Schäfer kein eindeutiger Zusammenhang. — Bausch betrachtet die erzielbare Dichte als wesentlichen Faktor bei der Frage Sulfit- oder Natronzellstoff; man wird wahrscheinlich geeignete Papiere aus Rohstoffen machen können, die in Deutschland herunliegen, wie Samenhanabfälle oder Samenflachsstroh. — Bei der Erörterung, ob sich auch deutsches Holz zur Herstellung der sehr dünnen Kondensatorpapiere eignet, führt Schulze aus, daß die „nordische Qualität“ des Zellstoffes durch Unterschiede im Gesamtaufbau des Holzes bedingt ist, und wahrscheinlich auch in Deutschland Gebiete existieren, wo Holz mit den gleichen Eigenschaften wächst¹⁾; Aufgabe der Forstwirtschaft wäre es, solches Holz sortiert zu liefern.

Dipl.-Ing. V. Th. Bausch, Felix Schoeller & Bausch, Feinpapierfabrik Neu-Kaliß: „Imprägnierung von Papier- und Gewebebahnen unter Druck.“

Vortr. berichtet über die Entwicklung eines Verfahrens, um Papier mit Lösungen vollständig durchgehend zu imprägnieren und so einen weiterverarbeitbaren Werkstoff zu gewinnen, der vielleicht andere Rohstoffe ersetzen kann. Früher hatte man eine durchgehende Imprägnierung nur bei Papieren mit sehr niedriger Dichte (Löselpapier und dgl.) erzielt, die aber als Träger ungeeignet sind. Im Laufe von 8 Jahren wurde eine Apparatur gebaut und vervollkommen, um Papier im kontinuierlichen Betrieb bei einem Druck von etwa 3 at in 3-4 min vollständig zu imprägnieren. Es wird dabei u. a. ein polierfähiges Material gewonnen, das in holzarmen Ländern als Ersatz für Furniere dienen kann; wegen seiner Hygroskopizität ist es in feuchten Zustände bearbeitbar wie feuchtes Leder, im trocknen Zustande ist es polierbar wie Holz.

¹⁾ Vgl. auch Trendelenburg, diese Ztschr. 49, 140 [1936].**VEREINE UND VERSAMMLUNGEN****Dechema, Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen e. V.**

Die 10. Hauptversammlung der Dechema findet im Anschluß an die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker (7.-11. Juli 1936) in München am 10. Juli 1936 statt.

Das Verhandlungsthema des wissenschaftlichen Teiles der Tagung ist „Die elektrische Heizung chemisch-technischer Apparate“ (Vorrichtungen, Temperaturregler, Temperaturmessung).

Vorträge sind bis spätestens 1. Mai 1936 bei der Dechema-Geschäftsstelle, Berlin W 35, Potsdamer Str. 103a, anzumelden.

Die Tagesordnung der geschäftlichen Sitzung enthält die Verhandlungspunkte gemäß § 10 der Dechema-Satzung.

RUNDSCHEIN**Preisaufgabe der Philipps-Universität zu Marburg.**

Die Philosophische Fakultät der Universität stellt für das Jahr 1936 aus dem Gebiet der Chemie folgende Preisaufgabe: „Bildungsweisen und Eigenschaften tertärer Oxoniumsalze.“ Preis 100.— RM. (10)

NEUE BUCHER

Leitfaden für die pharmakognostischen Untersuchungen im Unterricht und in der Praxis. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Wasicky, unter Mitarbeit von Dr. Robert Fischer, Dr. Leopold Fuchs, Prof. Dr. Robert Jaretzky, Prof. Dr. Ludwig Kofler, Dr. H. Leonhardt, Prof. Dr. Ad. Mayrhofer und Prof. Dr. R. Wasicky. Teil 1, 257 Seiten, 88 Abbildungen; Teil 2, 420 Seiten, 280 Abbildungen und 2 farbige Tafeln. Verlag Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1936. In einem Bande geb. RM. 24.—.

Wasikys bekanntes Lehrbuch der Physiopharmakognosie für Pharmazeuten folgt das vorliegende sehr gut ausgestattete Werk, das in seinem ersten Teil nach den Worten des Herausgebers „einen erstmaligen Versuch darstellt, in deutscher Sprache eine handliche, übersichtliche, zuverlässige und vor allem brauchbare Zusammenfassung aller bei der Untersuchung von Drogen (pflanzlicher und tierischer Herkunft! d. Ref.) üblichen Methoden zu geben“. In knapper und klarer, daher leicht verständlicher Form werden außer den physikalischen, chemischen und biologischen Wert- und Gehaltsbestimmungsmethoden die Mikrosublimation und -destillation, die Mikroschmelzpunkts-Apparaturen und die histochemischen Methoden besprochen, so daß dem Studierenden und Praktiker hiermit ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben wird.

Im 2. Teil werden die nach Drogengruppen (Blatt-, Blüten-, Samen- usw.) geordneten Drogen einzeln in alphabetischer Reihenfolge, leider aber ohne Angabe der Stammpläne, abgehandelt. Da eine Anordnung des Materials nach der Reihenfolge der Stammpläne im natürlichen System größere Vorzüge besitzt, bleibt das so verfahrende Lehrbuch der Pharmakognosie von Gilg-Brandt-Schürhoff weiterhin vorbildlich.

P. Schumann. [BB. 49.]

Vorschriften zur Darstellung pharmazeutischer und phytochemischer Präparate. 1. Teil. Nr. 1—100. Von C. A. Rojahn. Sonderabdruck aus der „Deutschen Apotheker-Zeitung“ 1935, Nr. 52 bis 91. 80 Seiten.

Die in zwangloser Folge gebrachten Vorschriften organischer und anorganischer Präparate sind, wie angegeben wird, im Institut des Verfassers nach- bzw. ausgearbeitet worden, so daß die genannten Ausbeuten stets erreicht werden dürfen. Jeder, der sich in einfachen präparativen Arbeiten zu üben hat, wird diese Vorschriftensammlung begrüßen; als sehr zweckmäßig wird die jedem Präparat vorangestellte Zusammensetzung der benötigten Ausgangsmaterialien und Geräte empfunden werden. Auf Literaturangaben ist verwiesen, so daß das dem Verständnis häufig dienliche Nachlesen der Originalvorschrift erleichtert wird. P. Schumann. [BB. 51.]

Die Herstellung und Prüfung homöopathischer Arzneimittel. Eine Anleitung für das Apothekenlaboratorium von Dr. phil. Konrad Schulze. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. phil. et rer. pol. Th. Sabalitschka. 21 Abbildungen, 100 Seiten. Verlag von Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig 1936. Preis geh. RM. 4,50.

Außer einer Zusammensetzung und Erläuterung der von dem amtlichen homöopathischen Arzneibuch vorgeschriebenen Anweisungen zur Herstellung und Prüfung der Arzneimittel und Arzneien wird eine eingehendere Beschreibung der im Apothekenlaboratorium bisher wenig ausgeführten Capillar- und Lumineszenzanalyse und der dazu benötigten Apparate (Capillarkasten, Farb- und Lumineszenzkomparator, Ultra-

visorlampe) gegeben. Dem Ziele, nicht nur modernere analytische Methoden, sondern auch die „Grundbegriffe homöopathisch-biologischen Denkens“ zu vermitteln, dienen die Einleitung und zahlreiche Hinweise mit Literaturangaben. Wenn so die Fragen beantwortet sind, „was die heutige medizinische Wissenschaft unter Homöopathie überhaupt versteht“, und welchen wissenschaftlichen Tatsachen die Homöopathie die ihr gewordene Anerkennung verdankt, wird sich der Leser die im Text abgelehnte Frage: „Welche Arzneien verdienen den Namen homöopathische Arzneien und nur wann verdienen sie ihn?“ selbst richtig beantworten können.

P. Schumann. [BB. 50.]

Die Pflanzenstoffe. Von Prof. Dr. Carl Wehmer. Botanisch-systematisch bearbeitet. Bestandteile und Zusammensetzung der einzelnen Pflanzen und deren Produkte. Phanerogamen. Ergänzungsband zur zweiten Auflage. Nachträge aus den Jahren 1930—1934. Mitbearbeitet von Magdalene Hadders. Herausgegeben von H. Amelung. IV u. 244 Seit. Verlag Gust. Fischer, Jena 1935. Preis br. RM. 20,—, geb. RM. 21,50.

Durch diesen Ergänzungsband aus dem Nachlaß des verstorbenen Verfassers wird sein viel benutztes Nachschlagewerk über die chemischen Bestandteile der Pflanzen, das die Literatur bis 1930 erfaßt, auf den Stand des Jahres 1934 gebracht. Als Literaturquelle diente das Chemische Zentralblatt. In alphabetischer Reihenfolge sind 1201 Pflanzenarten mit den zugehörigen, neu ermittelten Bestandteilen in der Art des Hauptwerks behandelt. Ein Register der chemischen Bestandteile und ein weiteres, das die landläufigen bzw. handelsüblichen Namen der behandelten Pflanzen und Produkte enthält, vervollständigt die wertvolle Übersicht.

K. Noach. [BB. 6.]

Verfahren, Normen und Typen für die Prüfung und Beurteilung der Echtheitseigenschaften von Färbungen auf Baumwolle, Wolle, Seide, Viscosekunstseide und Acetat-kunstseide, herausgegeben von der Echtheitskommission der Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie im Verein deutscher Chemiker. Siebente Ausgabe 1935. 60 Seiten. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 35. Preis geb. RM. 3,60.

Die vorliegende siebente Ausgabe der Verfahren, Normen und Typen enthält, rein äußerlich genommen, keine grundlegenden Änderungen gegenüber der sechsten Ausgabe; aber der Wert von Normen für die Echtheitsprüfung beruht auch nicht darauf, daß von einer Ausgabe zur anderen Teile der bisherigen Untersuchungsmethoden abgeschafft und durch andere ersetzt werden. Vielmehr ist die Bedeutung solcher Normen gerade dann am größten, wenn sie in der Hauptsache aufrechterhalten bleiben können, so daß nur noch kleinere Verbesserungen notwendig sind.

Nachdem bei der letzten Ausgabe durch die Einführung der neuen Lichtechnik-Skala eine umwälzende aber in diesem Fall notwendige und auch zweifellos in der Zwischenzeit bewährte Änderung erfolgt war, bringt die vorliegende siebente Ausgabe nur noch kleinere Korrekturen.

Besonders begrüßenswert ist, daß überall die wissenschaftlich korrekten Namen und die Bezugsquellen der zu verwendenden Textilhilfsmittel angegeben sind, so daß die eigentlichen Färbevorschriften nunmehr als vollkommen klar abgefaßt bezeichnet werden können.

Ist demnach der siebenten Ausgabe in sachlicher Beziehung durchaus zuzustimmen, so möchte Referent die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, die Normen und Typen in übersichtlicher Tabellenform herauszugeben. Es wird im allgemeinen von den Benutzern des vorliegenden Büchleins immer nur gerade die Echtheitsprobe herausgesucht, die ihn im Augenblick interessiert, dagegen ist es etwas umständlich, die Unterschiede ein und derselben Echtheitsprobe bei verschiedenen Fasern zu übersehen. Wenn man daher die Zusammensetzung nicht nach Fasern, sondern nach den verschiedenen Echtheitsprüfungen gruppieren würde, und dazu eine übersichtliche Tabellenform wählen könnte, so würde zweifellos auch für den praktischen Gebrauch eine noch bessere Übersicht erzielt werden.

Weltzien. [BB. 47.]

Kunstseide und Zellwolle. Von O. Faust. Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte. 7. Jahrgang, Heft 5. Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Museums von Geh.-Rat Prof. Dr. rer. nat. Dr.-Ing. F. h. J. Zenneck VDI, München, Prof. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. E. h. C. Matschoß VDI, Berlin. VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin NW 7, 1935. Preis geh. RM. 0,90.

Ein kleines Heftchen von 26 Seiten gibt in ganz kurzer und offenbar in erster Linie für den Laien bestimmter Form die allgemeinen Herstellungsvorgänge für Kunstseide und Zellwolle wieder. Die Ausführungen werden durch gute Photographien aus Betrieben unterstützt, so daß auch dem Fernerstehenden eine schnelle Orientierung ermöglicht wird. Die Abbildung 4 müßte allerdings ausgetauscht werden, denn hier sind keine Ringzwirnmaschinen sondern Haspelmaschinen dargestellt.

Es ist erfreulich, wenn auch die Schriften des Deutschen Museums für die heute so hoch entwickelte Kunstseiden-industrie das Interesse größerer Kreise zu gewinnen suchen.

Weltzien. [BB. 48.]

Erdöl, das flüssige Gold. Von E. W. Bielfeld. 2. Heft der „Technischen Bilderbücher“. Verlag Müller & I. Kiepenheuer G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9. Preis geh. RM. 1,50.

Auf 32 Bild- und 8 Textseiten wird in dem Heft der gesamte Umfang des Problems „Öl“, vom Bohrloch über Raffinerie und Verteilungsapparat bis zur Tankstelle und zum Verbrauch im Motor und in der chemischen Industrie in übersichtlicher Form dargestellt. Das Wirken der mit Öl betriebenen Maschinen wird anschaulich durch Bilder gezeigt. Weiterhin beschreibt das Büchlein das den Erdball umspannende Verteilungsnetz und die vielfältigen politischen Verwicklungen, die aus dem Besitz des Öles entstanden. Das Heft ist sowohl für den Techniker ein ausgezeichneter Atlas wie für den Laien und besonders für die Jugend eine eindringliche und unterrichtende Einführung in eines der wichtigsten Elemente der modernen Verkehrswirtschaft. Müller. [BB. 35.]

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Prof. Dr. L. Birkenbach, Direktor des chemischen Instituts der Bergakademie Clausthal, feierte am 21. April seinen 60. Geburtstag.

Prof. Dr. P. Zenetti, früherer Ordinarius für Chemie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Dillingen, Bayern, feierte am 22. April seinen 70. Geburtstag.

Verliehen: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. chem. Dr.-Ing. h. c., Dr. phil. nat., Dr. rer. techn. h. c. G. Tammann, dem früheren langjährigen Ordinarius der physikalischen Chemie der Universität Göttingen, Inhaber der Liebig-Denkprobe seit 1925, aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers der Adlerschild des Deutschen Reiches.

Doz. Dr. W. Lenkeit, Berlin, wurde beauftragt, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen vom S.-S. 1936 ab die Tierernährungslehre in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Dr. E. Rautenberg, Doz. für Agrikulturchemie in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, wurde beauftragt, in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle a. S. auch weiterhin die Pflanzenernährungslehre in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Dr. R. Wizinger, a. o. Prof. für Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, planmäßiger Assistent am Chemischen Institut, wurde beauftragt, die organische Technologie unter besonderer Berücksichtigung der Farbstoffe und des Färbens in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Dr. A. Spilker, Generaldirektor der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H., Duisburg, legte am 1. April den Vorsitz der Geschäftsführung nieder, blieb aber Mitglied des Aufsichtsrates. Sein Nachfolger wurde Dr. Ihlder, Leiter des Werkes Meiderich.

Gestorben: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. W. Kohlrausch, Hannover, (Elektrotechnik) am 16. April im Alter von 80 Jahren.